

**Ein werktröyes
Originalkonzertexperiment.**

4 ROOMS

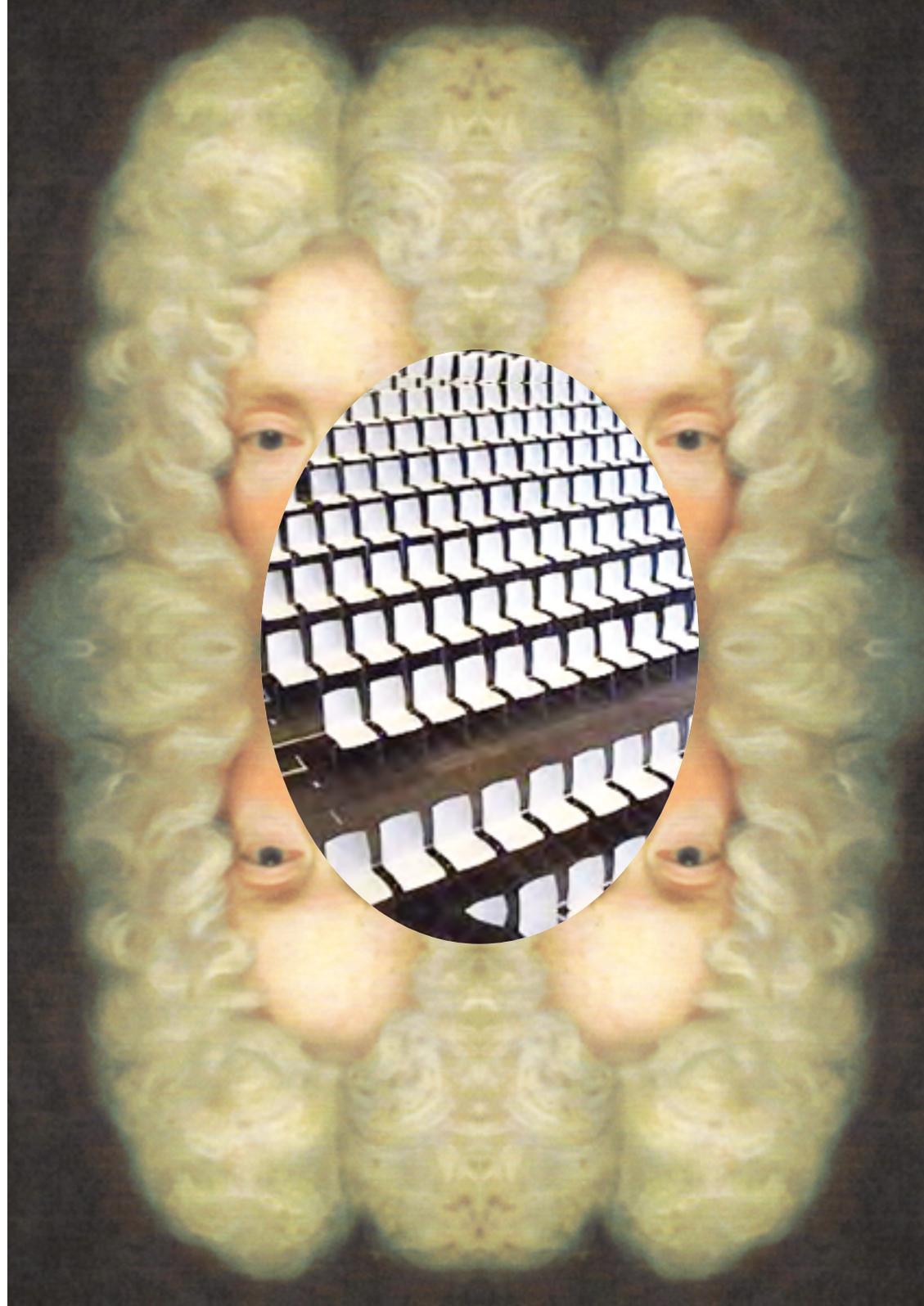


**Solistenensemble
Kaleidoskop**

VIER PERSPEKTIVEN.

Für das Konzertprojekt 4 ROOMS hat sich die Komponistin Sarah Nemtsov verschiedene barocke Werke angeeignet, bearbeitet und zu einer neuen Gesamtkomposition für vier Solisten und Barockensemble verbunden. Es entstehen vier Klangräume, in denen sich die Musiker bewegen. Wie durch ein Kaleidoskop werden Harmonik und Struktur der barocken Kompositionen im Raum betrachtet und neue Perspektiven entdeckt.

EIN KONZERTRAUM.



4 ROOMS

10. & 11. April 2015
RADIALSYSTEM V Berlin
20 UHR

ON TOUR

15. April 2015

Lörrach
Burghof

17. April 2015

Weimar
Thüringer Bachwochen
Schießhaus

03. Juni 2015

Halle
Händelfestspiele Halle
Löwengebäude

18. Juni 2015

Amsterdam (NL)
Holland Festival
Muziekgebouw aan't IJ

28. Oktober 2015

Brügge (BE)
Concertgebouw

30. Januar 2016

Düsseldorf
Schönes Wochenende
Tonhalle



PROGRAMM

Giovanni Antonio Pandolfi Mealli (1624 – 1687)

Sonata „La Cesta“ Op. 3 Nr. 2
Bearbeitung: Sarah Nemtsov
Adagio, Allegro, Adagio, Presto, Adagio

György Ligeti (1923 – 2006)

Passacaglia ungherese

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)

Duetti BWV 805 und 802
Bearbeitung: Sarah Nemtsov

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)

Suite No. 2 d-moll BWV 1008, *Prelude*
Bearbeitung: Sarah Nemtsov
Suite No. 6 für Violoncello solo D-Dur
BWV 1012, *Prelude*
Bearbeitung: Sarah Nemtsov

Heinrich Ignaz Franz von Biber (1644 – 1704)

Passacaglia g-moll aus den Rosenkranz-Sonaten/Bearbeitung: Sarah Nemtsov

Georg Muffat (1653 – 1704)

Passacaglia in g-moll aus Apparatus Musico-organisticus
Bearbeitung: Sarah Nemtsov

Jean-Baptiste Barrière (1707 – 1747)

Sonata Nr. 2 für Cello aus dem 2. Buch
Bearbeitung: Sarah Nemtsov
Giga, Adagio, Allegro, Largo-Passacaglia

Sarah Nemtsov (* 1980)

Briefe für A.G. (2015) für 11 Streicher und Cembalo (Bearbeitung und Verfremdung eines Abschnitts aus „Briefe - Heloisa“ für Schalmel und Akkordeon von 2012)



Berlin, 10.04. **Unico Wilhelm van Wassenaer (1692 – 1766)**

Concerto Armonico Nr. 4 in D-Dur
Largo, Da capella (non presto), Largo affetuoso, Allegro

Berlin, 11.04. **Georg Friedrich Händel (1685 – 1759)**

Concerto Grosso Op. 6 nr. 11 in A-Dur
Andante larghetto e staccato, Allegro, Largo e staccato, Andante, Allegro

Alle Bearbeitungen, Klangverbindungen (Connections I – IV) und Soundfiles (Absence) von Sarah Nemtsov

Elfa Rún Kristinsdóttir Violine
Zefira Valova Violine
Steuart Pincombe Violoncello
Vladimir Waltham Violoncello

Solistenensemble KALEIDOSKOP

Anna Faber
Violine

Paul Valikoski
Violine

Mari Sawada
Violine

Ildiko Ludwig
Viola

Yodfat Miron
Viola

Tilman Kanitz
Violoncello

Clara Gervais
Kontrabass

Elina Albach
Cembalo





Komposition/
Musikalische Konzeption

Sarah Nemtsov

Künstlerische Leitung

Daniella Strasfogel

Mitarbeit Konzeption

Elfa Rún Kristinsdóttir
Steuart Pincombe
Zefira Valova
Vladimir Waltham

Lichtgestaltung

Ladislav Zajac

Recherche/Beratung Räume

Christoph Michels

Technische Leitung

Arnaud Poumarat
Jörg Bittner
(RADIALSYSTEM V)



Lisa Mitschke
(Solistenensemble Kaleidoskop)

Produktionsleitung

Friederike Böckmann
(RADIALSYSTEM V)

Produktionsleitung

Volker Hormann

Projektleitung

Anne Odoj

Finanzadministration

Anja Fehsel
Antje Kaube
(RADIALSYSTEM V)

Ticketing

Karolin Breda
Kathrin Rusch
(Solistenensemble Kaleidoskop)

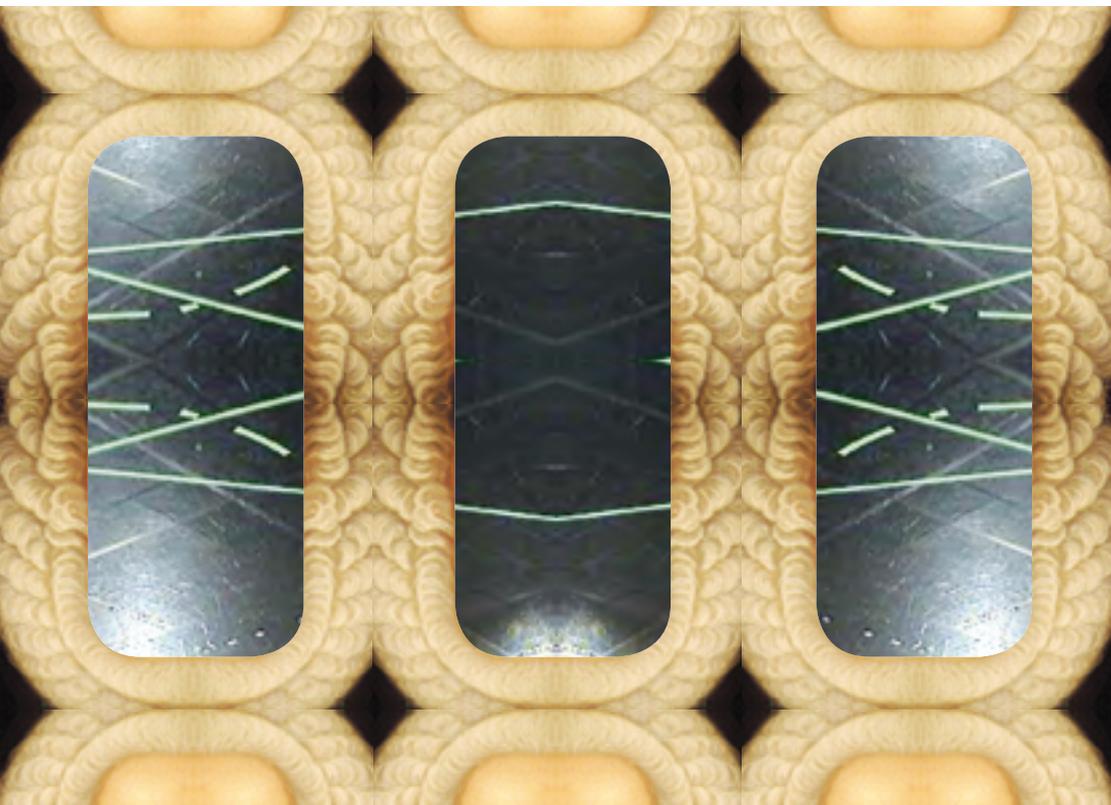
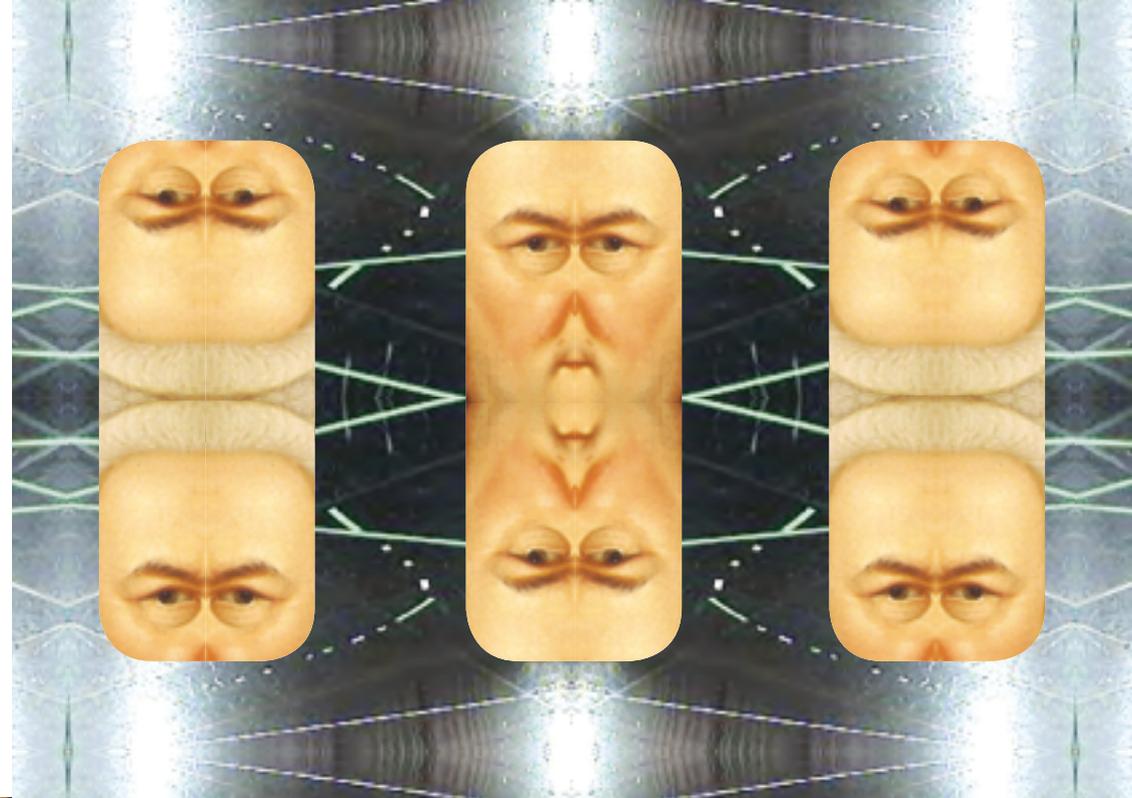
Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit

Bettina Schuseil
Ben Czerneck
Frieda Fiehlers
(RADIALSYSTEM V)

Büro Bum Bum

Gestaltung

SCHNITTSTELLEN ZUM JETZT



Anfangs stand die Idee, den vier Solisten je vier eigene „Klangräume“ zu geben. Dafür wurden Komponisten- und Stücke-Vorschläge von den Solisten eingeholt. Es resultierte eine lange und heterogene Liste (was zu erwarten war: denn die Solisten sind vier höchst individuelle Künstlerpersönlichkeiten). Ich las und hörte und analysierte die Stücke und stieß auf einige Korrespondenzen, zugleich wucherte das Konzept in verschiedene Richtungen. Für die Programmteile stellte ich insgesamt vier verschiedene Kategorien auf:

1) Abwesenheit – „abwesende“ Klänge, die von „woanders“ kommen.

2) Verbundenheit – Klangaktionen, aktuell, die die Musiker mit dem Raum und seinen Materialien und auch Gegenständen verknüpfen, sowie die Musiker untereinander und in einem „Netz der Verbundenheit“ münden.

3) Raum – ein musikalischer Raum, mehr als ein architektonischer Ort, das Werk eines Komponisten: Bach zum Beispiel.

4) Passacaglia – das Gehen, der Übergang, die Brücke, die Verwandlung – ein Gang und eine kompositorische Form.

Alle vier Sphären kommen viermal vor. Als ein roter Faden taucht dabei die Passacaglia auf. Die Passacaglia, das Gehen – auch im räumlichen und zeitlichen Sinne – sollte ein Hauptkonzept des Abends werden. Die absteigende Chromatik, ein wesentliches Merkmal der Passacaglia, ist auch in anderen der ausgewählten Werke zu finden (auch wenn sie nicht explizit Passacaglia heißen) – so etwa bei Mealli oder in dem Bachschen Duett BWV 802.

Im Verweben der barocken Werke mit meiner aktuellen Klanglichkeit wie auch in der Verknüpfung der Werke untereinander, entstehen immer wieder Zwischenräume. Zwitterhafte Zustände von „noch nicht“ und „nicht mehr“. Es ist eine Begegnung, verschiedene Perspektiven werden verschränkt und das Werk entsteht gewissermaßen dazwischen: zwischen Original (was auch immer das heißt!), Interpretation und Bearbeitung. Die Bearbeitung ist in keiner Weise bloße Instrumentation (Arrangement, was schon nach einem Kompromiss klinge ...) – es ist vielmehr eine musikalische Aneignung meinerseits. Eine subjektive Umdeutung als Vergegenwärtigung: Was bedeutet diese Musik „jetzt“?

Die Chromatik ist oft kühn und scheint weit über die eigene Zeit hinaus zu weisen, überhaupt eine Brücke zu anderer Tonalität bis hin zur Atonalität. Die abstrakten Konzepte von Form, Kontrapunkt etc. sind in gewisser Hinsicht zeitlos und können wie Scharniere in die zeitgenössische Musik weisen.

Es ist auch ein Spiel mit Fremde und Nähe, die Jahrhunderte alte Barockmusik wird für die meisten Zuhörer wahrscheinlich vertrauter, also „näher“ klingen, als aktuelle, zeitgenössische Musik. Dabei sollte es eigentlich andersherum sein! In den Bearbeitungen und Momenten von Verfremdung kann die Alte Musik vielleicht wieder neu gehört werden (und indem sie fremder wird, rückt sie tatsächlich eigentlich näher!).

Stellt man die Frage nach Original und Werktreue, so gelangt man in eine Spirale und findet nicht heraus. Historische Aufführungspraxis etwa: Was ist damit gemeint? – Wie könnte sie überhaupt jemals funktionieren, wenn schon unser Lebenskontext, Alltag etc. ein ganz anderer ist. Und selbst wenn all das nicht zählte, unser Hören schon ist geprägt und kann nicht „original“ sein.

Wir können keine Originale hören!

Doch die Werke existieren. Eine banale Frage: Wer oder was ist ein Original? – sind wir es zugleich doch alle, die Originalität mit einbegriffen! Es gibt kein Vacuum – für Kunstwerke so wenig wie für uns. Da sind wir wieder bei der Verbundenheit und zugleich Abwesenheit (als einziger Ort, an dem das Original vielleicht möglich ist).

Musik von Mealli und Muffat wie auch Barriere kannte ich wenig zuvor, es war eine große Entdeckung für mich und überhaupt erstaunlich, wie frisch diese „alte“ Musik klingt. Ebenso die historischen Instrumente, auf denen die Solisten spielen und die sie mir an einem Probenwochenende zeigten. Den Instrumenten wohnt eine inspirierende Wildheit inne,

eine Rauheit, die man ihnen gar nicht zutrauen würde. Denkt man doch oft, wenn man den Begriff „Alte Musik“ hört, diese Musik sei edel-verstaubt, wie ein antikes Möbelstück. Der Puls ist aber „impulsiv“.

In 4 ROOMS gibt es viele Echos und Verknüpfungen. Ligeti hat sich im 20. Jahrhundert mit der barocken Form der Passacaglia beschäftigt. Verblüffend, dass die Bass-Stimme vom Duett BWV 805 zum Teil fast identisch mit der linken Hand in Ligetis Passacaglia verläuft.

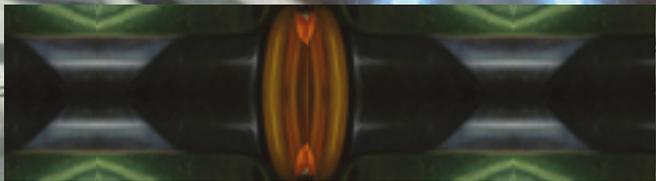
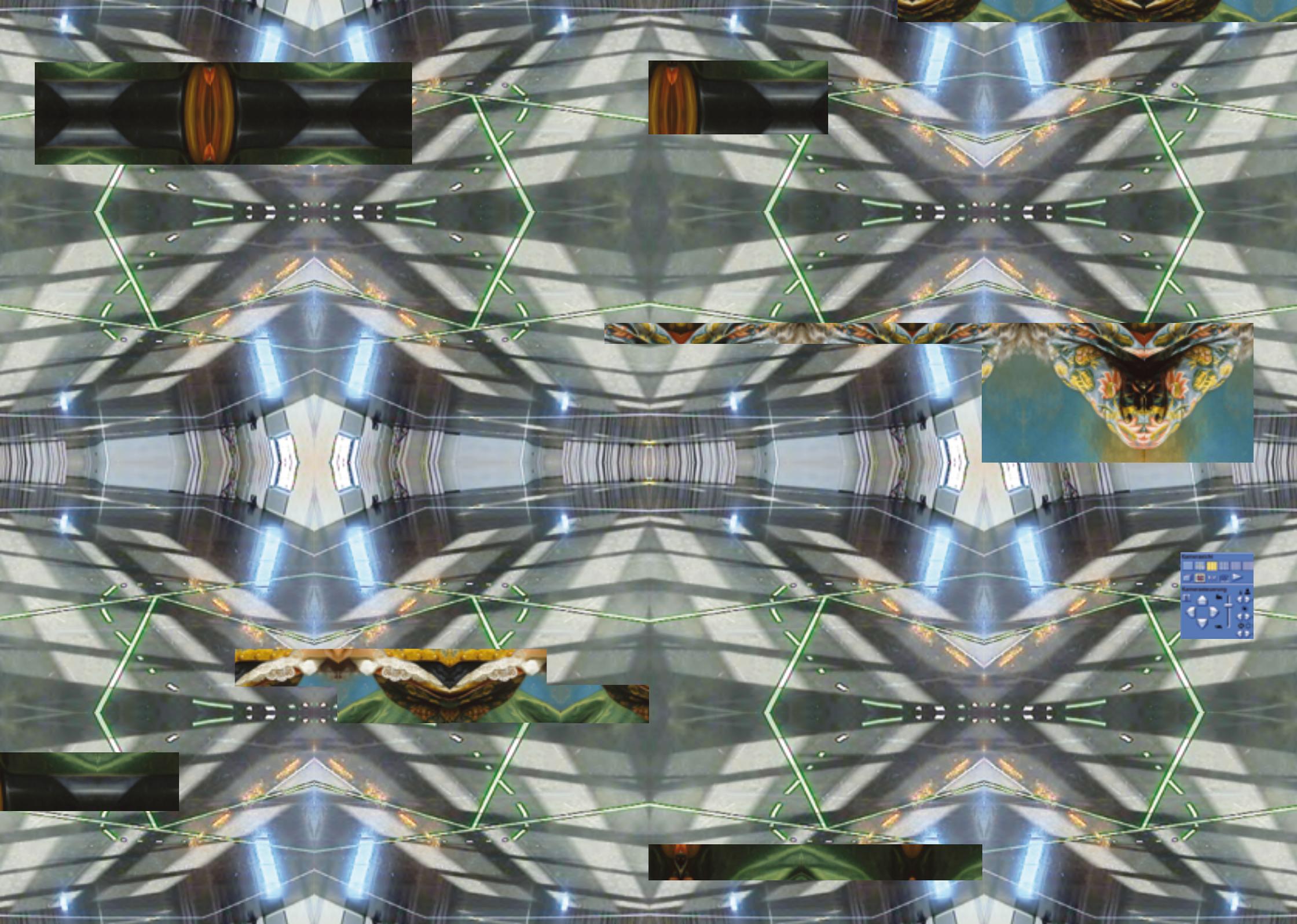
Die Biber Passacaglia in g-moll habe ich mit der Passacaglia von Muffat verschränkt. Schichtung von mehreren Werken, Klangaktionen etc. ist zugleich auch ein Echo auf unsere Zeit, auf das komplexe Gefüge unserer Wirklichkeit. Parallel halten wir uns in realen und virtuellen Welten auf, es wird

Der Konzertsaal hat überhaupt eine besondere Bedeutung, ist nicht nur „Ort,“ sondern wird im Verlauf des Abends zum „Raum“ – wird mit Klang, Licht und Bewegungen durchmessen. Jeder Konzertsaal hat seine Geschichte (Geschichte auch als „Schichtung“) und Konzertbesuche sind normalerweise von vielen Konventionen begleitet, die eigentlich von einem vermeintlichen Original herrühren. Auch hier versucht 4 ROOMS, die Werktreue aufzubrechen.

Was neben den Bearbeitungen sowie den Verknüpfungen und Übergängen (die Teile von Verbundenheit und Abwesenheit) mein neues Stück „Briefe für A.G.“ anbetrifft, sollte auch das konsequenterweise eine „Bearbeitung“ sein. Als weiterer Kommentar – wie Eschers Hand, die sich selbst zeichnet – und zeichnet. „Ausgangsmusik“ war meine Komposition „Briefe – Heloisa“ für Schalmei und Akkordeon von 2012, ein Stück, das seinerseits verfremdet Zitate Alter Musik – von Guillaume de Machaut – eingearbeitet hat. Im Komponieren dann befreite ich mich aber immer mehr von meiner eigenen Vorlage. Das Ensemble ist auf die fiktiven vier Räume im Konzertsaal verteilt und spielt eigenständig, geschichtet, losgelöst und doch miteinander. Es entsteht ein musikalisches Kaleidoskop. 4 ROOMS versucht, Alte Musik zu vergegenwärtigen und Schnittstellen zum Jetzt zu finden. Als Schlussstück erklingt vom Tutti schließlich ein Original – wer auch immer diesem Begriff noch trauen möchte.

(Sarah Nemtsov)

von Reiz-, Klang- oder Informationsüberflutung gesprochen. Kompositorisch habe ich mich in mehreren Stücken in den letzten Jahren mit Schichtungen beschäftigt. Zum Teil verwenden diese Werke auch extensiv Elektronik, Verstärkung, Verzerrung und andere Effekte. Hier, in 4 ROOMS, ist es rein akustisch – bis auf vier kurze Soundfiles, die über einen Lautsprecher eingespielt werden. Die Schichtung kann etwa durch das gleichzeitige Spielen verschiedener Werke geschehen, aber auch durch das Spielen derselben Komposition von verschiedenen Individuen (so ein Bach-Prelude – original für Violoncello solo). Das Original „verschwimmt“, wie auch der Fokuspunkt. Es gibt simultane Klangaktionen an verschiedenen Orten im Konzertraum.

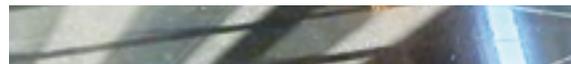
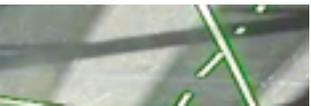


Andere Räume



Vielleicht ist unser Leben noch von Entgegensetzungen geleitet, an die man nicht rühren kann, an die sich die Institutionen und die Praktiken noch nicht herangewagt haben. Entgegensetzungen, die wir als Gegebenheiten akzeptieren: z.B. zwischen dem privaten Raum und dem öffentlichen Raum, zwischen dem Raum der Familie und dem gesellschaftlichen Raum, zwischen dem kulturellen Raum und dem nützlichen Raum, zwischen dem Raum der Freizeit und dem Raum der Arbeit. Alle diese Gegensätze leben noch von einer stummen Sakralisierung. (...)

Der Raum, in dem wir leben, durch den wir aus uns herausgezogen werden, in dem sich die Erosion unseres Lebens, unserer Zeit und unserer Geschichte abspielt, dieser Raum, der uns zernagt und auswäscht, ist selber auch ein heterogener Raum. Anders gesagt: wir leben nicht in einer Leere, innerhalb derer man Individuen und Dinge einfach situieren kann. Wir leben nicht innerhalb einer Leere, die nachträglich mit bunten Farben eingefärbt wird. Wir leben innerhalb einer Gemengelage von Beziehungen, die Plazierungen definieren, die nicht aufeinander zurück zu führen und nicht miteinander zu vereinen sind. (...)



... Aber was mich interessiert, das sind unter allen diesen Platzierungen diejenigen, die die sonderbare Eigenschaft haben, sich auf alle anderen Platzierungen zu beziehen, aber so, daß sie die von diesen bezeichneten oder reflektierten Verhältnisse suspendieren, neutralisieren oder umkehren. Diese Räume, die mit allen anderen in Verbindung stehen und dennoch allen anderen Platzierungen widersprechen, gehören zwei großen Typen an.

Es gibt zum einen die Utopien. Die Utopien sind die Platzierungen ohne wirklichen Ort: die Platzierungen, die mit dem wirklichen Raum der Gesellschaft ein Verhältnis unmittelbarer oder umgekehrter Analogie unterhalten. Perfektionierung der Gesellschaft oder Kehrseite der Gesellschaft: jedenfalls sind die Utopien wesentlich unwirkliche Räume.

Es gibt gleichfalls – und das wohl in jeder Kultur, in jeder Zivilisation – wirkliche Orte, wirksame Orte, die in die Einrichtung der Gesellschaft hineingezeichnet sind, sozusagen Gegenplatzierungen oder Widerlager, tatsächlich realisierte Utopien, in denen die wirklichen Plätze innerhalb der Kultur gleichzeitig repräsentiert, bestritten und gewendet sind, gewissermaßen Orte außerhalb aller Orte, wiewohl sie tatsächlich geortet werden können. Weil

diese Orte ganz andere sind als alle Plätze, die sie reflektieren oder von denen sie sprechen, nenne ich sie im Gegensatz zu den Utopien die Heterotopien. (...)

Das Schiff, das ist die Heterotopie schlechthin. In den Zivilisationen ohne Schiff versiegen die Träume, die Spionage ersetzt das Abenteuer und die Polizei die Freibeuter.

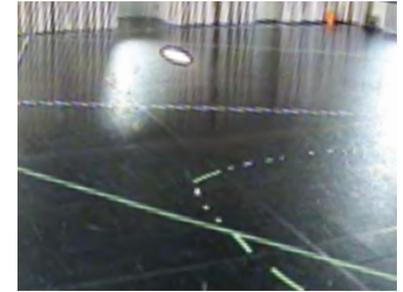


*Aus „Andere Räume“ von Michel Foucault.
Aus dem Französischen von Walter Seitter.
In: Barck, Karlheinz u.a. (Hg.), „Aisthesis.
Wahrnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik“, Reclam Leipzig
1992, S. 34 – 46*

(Michel Foucault)



BIOGRAPHIEN



Sarah Nemtsov wurde 1980 in Oldenburg geboren, mit acht Jahren begann sie zu komponieren. Sie war zunächst Jungstudentin, dann Studentin für Komposition an der Hochschule für Musik und Theater Hannover und ab 2005 Meisterschülerin an der Universität der Künste Berlin. Außerdem absolvierte sie ein Oboen-Studium in Hannover und Berlin. Sarah Nemtsov erhielt zahlreiche Preise und Stipendien, darunter 2012 den Deutschen Musikautorenpreis der GEMA in der Kategorie „Nachwuchsförderung“, 2013 den Busoni-Kompositionspreis und u.a. Stipendien der Studienstiftung des deutschen Volkes, des Berliner Senats und der Stiftung „Zurückgeben“. Nemtsovs Werke werden bei international renommierten Festivals aufgeführt. Sie arbeitete mit den Neuen Vocalsolisten Stuttgart, dem Ensemble Accroche Note, Ensemble Adapter sowie vielen anderen zusammen. 2012 erschien eine Portrait-CD in der Reihe Edition Zeitgenössische Musik des Deutschen Musikrats (WERGO). Seit 2014 ist sie Gastdozentin für Komposition (Schwerpunkt Musiktheater) an der Hochschule für Musik Köln.

Zefira Valova wurde in Sofia geboren und schloss 2006 das Violinstudium in Sofia ab. Im Jahr 2000 gewann sie den Wettbewerb für junge Musiktalente in Sofia, 2002 den Violin-Wettbewerb Nedyalka Simeonova und 2005 den Kammermusik-Wettbewerb in Reichenau (Österreich). 2007 war Valova eine der Mitbegründerinnen des jährlichen Sofia Baroque Arts Festivals. Von 2003 bis 2008 war sie Konzertmeisterin des Classic FM Radio Orchestra in Sofia und des Festival Orchesters in Sofia. 2007 wurde sie als Konzertmeisterin des Nationalen Jugendorchesters der Niederlande eingeladen. Seit 2008 war sie zunächst Mitglied, dann Konzertmeisterin des European Union Baroque Orchestra (EUBO). Sie spielt eine Violine von Lorenzo & Tomaso Carcassi von 1769, die ihr von der Jumpstart Jr. Foundation zur Verfügung gestellt wird.

Elfa Rún Kristinsdóttir wurde 1985 in Akureyri, Island geboren. 2007 schloss sie ihre Ausbildung an der Musikhochschule Freiburg mit Auszeichnung ab. Kristinsdóttir lebt in Berlin und vertieft seit 2009 ihre Studien in der Solistenklasse von Carolin Widmann in Leipzig. 2007 gewann sie den 1. Preis beim Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb Leipzig. Sie hat sowohl als Solistin als auch als Kammermusikerin zahlreiche Auftritte in Europa und den USA zu verzeichnen und war bei namhaften Festivals zu Gast. Seit 2006 ist sie Mitglied des Solistenensemble Kaleidoskop, seit 2008 dessen Konzertmeisterin. Außerdem ist sie regelmäßig Gast bei der Akademie für Alte Musik Berlin. Kristinsdóttir spielt eine Barockgeige von Giovanni Battista Rogeri von 1699, die ihr von der Jumpstart Jr. Foundation zur Verfügung gestellt wird.

Der französisch-englische Cellist **Vladimir Waltham** wurde 1989 geboren und schloss in Pau (Frankreich) sein Violoncello- und Kammermusik-Studium ab. Anschließend setzte er sein Cello-Studium in Surrey und in London fort, das er 2012 mit Auszeichnung abschloss. 2011 gründete er zusammen mit drei Absolventen der Guildhall School das bereits preisgekrönte Hieronymus Quartett. 2013 wurde er Stipendiat der Jumpstart Jr. Foundation, von der er ein hochwertiges Barockcello von Nicola Gagliano zur Verfügung gestellt bekam und bei der er als Cellist des Duo Domenico den Publikumspreis beim Alte-Musik-Wettbewerb in York gewann.

Steuart Pincombe beschäftigte sich im Rahmen seiner Studien mit dem modernen Violoncello, mit dem Barockcello und der Viola da gamba. Als Musiker konzertiert er auf international renommierten Bühnen, u.a. in der Carnegie Hall und im Amsterdamer Concertgebouw. Außerdem veröffentlichte er eine Einspielung der Bach-Suiten für Cello solo und nahm Werke Neuer Musik auf. Pincombe lehrte in Workshops und Meisterkursen an verschiedenen Institutionen wie der California State University und der Missouri State University (MSU). Die Jumpstart Jr. Foundation ermöglicht Pincombe auf einem seltenen Barockcello von Carlo Antonio Testore (1727) zu spielen.

*Alle Solisten sind Stipendiaten
der Jumpstart Jr. Foundation*

Ladislav Zajac studierte Bildende Kunst und Bildhauerei in Nürnberg und Palermo. In seinen Arbeiten erforscht Zajac die Grenzen der Erfahrungen von Raum und Zeit. Der Kultursoziologe Thomas Wagner schreibt in dem Künstlerbuch „Hosting the Invisible“: „Zajac interveniert nicht um der Intervention willen. Er versucht mit Hilfe von Methoden und Mitteln der Bildhauerei als einer imaginären Raumkunst auf unartikulierte oder übersehene, unbekannte oder fiktive Areale des Raumes selbst hinzuweisen und dabei Unsichtbares und scheinbar Nutzloses zu erobern. [...] er erklärt nichts, sondern gibt dem Unsichtbarem und an sich Unfasslichem Raum. Er benennt die Glorie eines bestimmten Raumes und aktiviert dessen Potential.“ Zajac entwarf Raumkonzepte für verschiedenen Tanz- und Musikproduktionen, u.a. mit Sabrina Hölzer, Philip Bergmann und Sergiu Matis und erhielt verschiedene Preise, u.a. den Bayerischen Staatspreis für Bildende Kunst und den Düsseldorfer SpaceArt.

Das **Solistenensemble Kaleidoskop** wurde 2006 als Kammerorchester gegründet. Unter der künstlerischen Leitung von Michael Rauter und Daniella Strasfogel und in Zusammenarbeit mit Künstlern anderer Genres sucht Kaleidoskop nach neuen Aufführungsformen; die Musiker werden dabei auch selbst zu Performern und Darstellern. Das Repertoire reicht von Frühbarock bis zur aktuellen Musik, auch eigene Musikkonzepte werden entworfen. Kaleidoskop ist zu Gast bei vielen renommierten Festivals und spielt an Häusern wie dem Concertgebouw Brügge, Harpa in Reykjavík, Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste Dresden oder Kampnagel Hamburg. Im Laufe des künstlerischen Engagements hat das Solistenensemble mit Künstlern wie Sasha Waltz, Sabrina Hölzer, Christian Kesten, Laurent Chétouane, Aliénor Dauchez, Alexander Charim und der Band Mouse on Mars zusammengearbeitet. Von April bis Oktober 2015 ist das Solistenensemble Kaleidoskop mit dem szenischen Konzertprojekt 4 ROOMS auf Tour. Im Rahmen der Ruhrtriennale 2015 kreiert Kaleidoskop in Zusammenarbeit mit der Regisseurin Susanne Kennedy und dem Künstlerduo Suzan Boogaerdt & Bianca van der Schoot „Orfeo“ nach Claudio Monteverdi in der Mischung Kokerei Zollverein in Essen. In Berlin wird „Orfeo“ im September und Oktober 2015 von den Berliner Festspielen im Martin-Gropius-Bau gezeigt.

DANKE

Juleke Boon und Anne Plaizier von der Jumpstart Jr. Foundation, Bettina Sluzalek, Janina Paul, Thomas Herda und dem ganzen Team des RADIALSYSTEM V, unseren Kooperationspartnern, insbesondere Albert Edelman und Christoph Drescher, sowie Gisa Albach, René Dombrowski (Studio 44 / Dorky Park), Roland Neffe, Benjamin Pollach, Steve Semke, Stephan Talneau, Christina Voigt.

Ein Projekt von Solistenensemble Kaleidoskop und Jumpstart Jr. Foundation in Zusammenarbeit mit RADIALSYSTEM V. In Kooperation mit Burghof Lörrach, Concertgebouw Brugge, Händel-Festspiele Halle, Holland Festival, Thüringer Bachwochen und Tonhalle Düsseldorf.

V.i.S.d.P:
Solistenensemble Kaleidoskop e.V.
Raabestraße 16, 10405 Berlin
Redaktion: Volker Hormann

Partner



Medienpartner

tip Berlin

EXBERLINER
Berlin in English since 2002



ASK
HELMUT.
COM





VIER KLANGGRÄUME.

EIN KALEIDOSKOP.

www.kaleidoskopmusik.de

